

April – Mai – Juni 2024



Gemeindezeitung



Evangelische
Kirchengemeinde
Berlin-Kaulsdorf

AnGedacht

Liebe Leserin, lieber Leser,

im vorigen Jahr war ich in einer Ausstellung im Barberini-Museum in Potsdam. Sie hieß: „Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst.“ Und dort habe ich das Bild entdeckt, das Sie hier sehen können. Es hat mit Ostern zu tun, natürlich. Sonne – Licht – Ostern, diese drei Begriffe gehören zusammen.

Und so ist es kein Wunder, dass auch Caspar David Friedrich, der große romantische Maler, einen Ostermorgen gemalt hat. Was sehen wir?

Ein dunkler Weg liegt breit vor uns. An seinen Rändern recken sich unbelaubte Bäume. Gedämpftes Licht lässt kaum mehr als Umrisse erkennen. Irgendwie wirkt alles kalt und winterlich.

Drei Frauen stehen mitten auf dem Weg. Sie sind auf dem Weg zum Grab Jesu. Geleitet sind sie wie Frauen zur Zeit Caspar David Friedrichs – nicht wie Frauen in Israel. Und auch die Landschaft wirkt eher europäisch, ja, deutsch, als im heiligen Lande beheimatet. Aber das ist ja für Maler sehr oft ganz unwichtig. Es geht um etwas anderes: auch zu Caspar David Friedrichs Zeiten machen sich Frauen auf zum Grab Jesu. Und vielleicht ja auch in unserer Zeit, heute, 2024.

Die Bibel berichtet davon, dass die Frauen gemäß ihrer jüdischen Tradition den Leichnam Jesu salben wollen. Sie müssen von ihrem Vertrauten, von ihrem Freund Jesus Abschied nehmen, wollen ihm eine letzte Ehre erweisen. Drei Frauen, in Gedanken sind sie schon auf dem Friedhof. „Wer wird uns den Stein vor dem Grab wegrollen?“, fragen sie sich. Sie werden Jesus nicht finden, das Grab ist leer, so berichtet es die Bibel.

Ein leeres Grab sucht man auf dem Gemälde Caspar David Friedrichs freilich vergebens. Auch ein triumphierender Christus fehlt. Das Ereignis der Auferstehung Jesu selbst bleibt in dem Bild verborgen. Caspar David Friedrich hat bewusst nur das festgehalten, was vom Osterereignis aus seiner Sicht darzustellen ist: Die Frauen bewegen sich vom Dunkel ins Licht. Fast scheint es, als machten sie sich auf den Weg, der Sonne entgegen.

Ostern, so verstehe ich das Bild, ist ein Aufbruch inmitten der Nacht des Todes. Ostern, das ist ein neues Licht in der Dunkelheit. Ostern, das ist ein Sprießen neuen Lebens

inmitten des kalten Winters. Deshalb gehören Karfreitag, der Tod Jesu, Trauer und Dunkel, und die Auferweckung Jesu am Ostersonntag untrennbar zusammen.



im Museum war und zum zweiten Mal durch die großen Säle spazierte, da habe ich ganz von Ferne noch einmal auf dieses Bild gesehen. Ich konnte nicht viel erkennen – aber die helle Sonne leuchtete quasi aus dem Bild heraus, geradewegs bis zu mir! Und da war mir klar: diese Sonne symbolisiert Jesus Christus, unsern auferstandenen Heiland. Das wird noch deutlicher, wenn wir uns bewußt machen: für einen wirklich frühen Morgen steht diese Sonne viel zu hoch! Aber als Symbol für den Auferstandenen ist es nur folgerichtig: er ist entzogen der Erde, auch wenn er später noch einigen erschien. Er ist nicht mehr im Tod, aber auch nicht mehr irdisch auf der Erde. Er ist hoch über allem. Sein Lichtschein fällt auf den Weg. Die Frauen am Ostermorgen laufen dem Sonnenlicht entgegen. Die Sonne selbst werden sie freilich nicht erreichen. Aber der Schein der so hell glänzenden und alles überstrahlenden Sonne begleitet fortan ihre Wege, auch die in kalten, dünnen Herbst- und Wintertagen.

Ich sehe darin die Hoffnung, die wir Menschen immer wieder geschenkt bekommen. All die kleinen und größeren Osterfeste in uns und für uns. Die uns nicht verzweifeln, sondern immer wieder Mut schöpfen lassen. Auch wenn es uns dreckig geht. Und das tut es immer wieder im Leben, das wissen wir. Im Museum hing übrigens ein spannendes Bild gleich daneben. Es heißt: „Grätenwald“ und zeigt auch mittig hoch oben eine Sonne. Aber davor und darunter ist ein extrem dich-

ter und undurchdringlicher Wald. Die Sonne ist nicht zu erreichen, will der Maler Max Ernst sagen. Er malte es in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Alle Hoffnung war ihm zerstört, so könnte man sagen. Du findest kein Ostern mehr, der Auferstandene ist unerreichbar. Dornen, Gräten, Gestrüpp – Tötendes stellt sich dir in den Weg. Auch das erfahren wir auf unseren Lebenswegen. Und auch für uns ist das Gestrüpp, sind die Dornen und Hindernisse, ist das Vernichtende zu stark. Unser Blick ist fixiert auf's Verderben. Vielleicht hat Max Ernst es in seiner Zeit so empfunden. Unausweichliche Mauern, an denen alles, an denen alle, an denen ich zerstört werde. Das kam dann auch so für Millionen von Menschen, wir heute wissen das. Und auch wir sehen wieder Gräten und Dornenwälder und Undurchdringliches, manchmal im Großen, oft im Kleinen – das ist Menschen-Realität.

Und doch sagt das Bild von Max Ernst noch mehr. Wenn du den Kopf erhebst, sagt es, dann siehst du wieder. Dein Auge kann sich über Tod und Verderben emporschwingen und sieht – die Sonne.

Und so wird auch dieses erstmal so verzweifelte Bild zu einem Osterzeugnis, indem es mich ermutigt, nicht auf Erden im Dornenwald, in all den Gräten und Ästen und Zweigen mich zu verwirren, sondern den freien Blick nach oben zu suchen. Dort finde ich – Ostern und Hoffnung und Trost und Mut zum Weitergehen.

Auch die drei Frauen auf dem Bild von Caspar David Friedrich gehen weiter in den kühlen, fast herbstlich anmutenden Tag. Zwei von ihnen haben einen roten Umhang an. Die Farbe Rot symbolisiert Liebe. Und die Farbe des Pfingstfeuers und damit die Farbe der Kirche. Sie rahmen die Frau ein, die vollkommen dunkel gekleidet ist. Als ob die Trauer umhüllt ist von Liebe, vom Pfingstfeuer, das in die Zukunft weist. Und so ist es ja auch: Alle drei Frauen gehen, bleiben nicht stehen, lassen sich den Weg weisen, im Licht der Sonne. Diese Bewegung ist für mich sehr wichtig. Stillstand lähmt. Aber der Gang ins Licht wird für die Frauen ein Weg der Hoffnung, des Trostes, ein Weg ins Leben, denn:
Jesus ist auferstanden – Halleluja!

Es grüßt

Pfarrerin Claudia Pfeiffer

30 Jahre Gemeindepartnerschaft Gelebte Ökumene über Grenzen hinweg

Dreißig Jahre Partnerschaft zwischen der griechisch-katholischen Gemeinde in Lviv/ Ukraine und unserer evangelischen Kirchengemeinde in Berlin-Kaulsdorf – das spricht für Kontinuität, für Treue und Empathie. Sehr unterschiedliche und auch abenteuerliche Erlebnisse und Begegnungen haben unsere Fahrten mit Hilfsgütern aller Art in Kleintransportern Jahr für Jahr geprägt. Dass es nie zu einem Unfall kam, ist für mich Grund genug zu glauben, dass es Engel geben muss, die uns begleitet und behütet haben.

Immer wieder wird uns die Frage gestellt, wie es eigentlich zu dieser Hilfsaktion kam. Es war der Ruf nach persönlichen Kontakten und die Bitte um humanitäre Hilfe. Vermittelt hat das ein Kleinunternehmer aus Berlin gleich nach der sogenannten Wende 1994. Durch seine Kontakte konnte er die Situation in Lviv ganz gut einschätzen. Er sprach damals von einer wirtschaftlichen und sozialen Notlage in der Ukraine. Wir haben diesen Ruf ernst genommen. Am 21. August 1994 sind wir dann mit dem alten VW-Bus unserer Gemeinde vollbeladen mit einigen Hilfsgütern wie Lebensmittel, Hygieneartikel, Waschmittel, Spielzeug und Süßigkeiten über die polnische und dann ukrainische Grenze nach Lviv gefahren. Es war tatsächlich ein Abenteuer, vor allem auch durch die komplizierten und langwierigen Prozeduren an den Grenzen. Schließlich sind wir nach zwei Tagen in Lviv eingetroffen – einer Stadt mit morbiden Charme der K+K-Monarchie. Die erste Begegnung mit dem jungen Pfarrer Roman Schaffran von St. Anna war verständlicherweise sehr zurückhaltend. In der Sowjetzeit wurde diese schöne Kirche im Zentrum zur zentralen „Fahrkartenausgabe“ der Stadt Lviv umfunktioniert. Doch 1991/92 wurde sie der Gemeinde wieder zurückgegeben, leider recht baufällig und renovierungsbedürftig.

Inzwischen sind es nun schon dreißeig Jahre, in denen wir ca. einmal im Jahr dorthin fahren, um bestimmte Projekte vor Ort zu unterstützen – die ersten zwanzig Jahre vor allem mit diversen Hilfsgütern, die uns hier in Berlin von unserer Gemeinde und weit darüber hinaus zur Verfügung gestellt wurden. Auf Anfrage sagte man uns jedes Mal, dass alles gebraucht würde. Später waren es dann konkretere Bitten, die wir gern finanziert haben, auch vor Ort, denn der wirtschaftliche Aufschwung war auch in der Ukraine nicht mehr zu übersehen.



Zwei Projekte lagen uns in dieser Zeit besonders am Herzen, weil wir dabei sehr persönliche Begegnungen hatten. Es war das Jugendgefängnis in Sambir und das Kinderheim in Shurawno. Man muss schon von einer kleinen Sensation sprechen, dass wir überhaupt in das Jugendgefängnis hinein durften und auch persönliche Kontakte mit den inhaftierten Jugendlichen haben konnten. Was mich besonders beeindruckte, war die positive Reaktion der Gefangenen, die durch unsere Besuche einen kleinen Lichtblick in ihre sonst so trostlose Situation erleben durften. Es waren ja fast noch Kinder, die verwahrlost und ohne familiäre Bindungen und Liebe auf den Straßen der Ukraine für sich keine Zukunft sahen.

Dann standen etwa 400 jugendliche Straftäter auf dem Gefängnishof (sie sahen fast aus wie Konfirmanden), erwartungsvoll und neugierig: was die aus dem „Westen“ hier bei uns wohl wollten? Die Gefängnisleitung ließ mich durch den Dolmetscher wissen, dass ich als Pfarrer den Jugendlichen ein gutes und ermahnendes Wort sagen sollte, damit sie wieder auf die rechte Bahn zurückfinden. Ich habe dann jeweils versucht, zum Beispiel durch ein Gleichnis Jesu ihnen zu sagen, dass sie immer eine Chance haben; ich wollte ihnen Mut machen, sich nicht aufzugeben und umzudenken. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn war für sie besonders eindrucksvoll: Gott-Vater schließt keinen aus, der zurückfindet, Seine Liebe eröffnet neue Wege und Möglichkeiten... Anschließend haben sich einige Jugendliche mit ihren Worten und Tränen in den Augen bei uns bedankt, natürlich auch für die persönlichen Geschenke. Diese besonderen Erfahrungen haben uns immer wieder Mut gemacht, die Fahrten in die Ukraine fortzusetzen.

Ähnliche Erlebnisse haben wir dann auch in dem Kinderheim Shurawno gehabt. Dort waren ca. 100 Kinder untergebracht, teilweise Waisenkinder mit TBC-Erkrankungen. Es ist für Kinder immer ein Trauma, ohne die Liebe und Geborgenheit eines Elternhauses aufzuwachsen. Umso wichtiger waren unsere

persönlichen Zuwendungen bei der Begrüßung mit einer biblischen Geschichte und die Übergabe der vielfältigen Geschenke: Süßigkeiten und Kuscheltiere sowie Sportartikel waren sehr willkommen. Die herzliche Reaktion der Kinder war für uns ein Dankeschön genug. Das war auch für mich persönlich jedes Mal eine berührende Ermunterung, immer wieder in die Ukraine zu fahren, um ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen.



Alle Aktionen der humanitären Hilfe in den dreißeig Jahren konnten wir uns ohne einen Dolmetscher nicht vorstellen, vor allem sei hier Rostislav Romanjuk erwähnt, Professor für Politikwissenschaften im europäischen Kontext in Lviv. Mit seiner verständnisvollen, kompetenten und freundlichen Art ist er uns in all den Jahren als Freund begegnet. Er hat die kompliziertesten Texte übersetzt, auch die biblisch geprägten Ansprachen in Gefängnis und Kinderheim. Mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen schenkte er uns unvergessliche Begegnungen. Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet.

Schließlich ist die Partnerschaft zwischen unseren Gemeinden ohne Pfarrer Roman Schaffran als die tragende Säule nicht denkbar. Es ist und bleibt für mich auch sehr bewundernswert, dass ein Pfarrer vor Ort wie Roman so zuverlässig und mit großem Einsatz unsere humanitäre und geschwisterliche Partnerschaft in all den Jahren mit großem Organisationstalent begleitet hat, trotz seiner vielfältigen und verantwortungsvollen Arbeit in seiner Gemeinde und weit darüber hinaus. Ihm gilt auch mein persönlicher Dank.

Klaus Petschelt, Pfr. i. R.

Verabschiedung unserer Pfarrerin Steffi Jawer

„Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt...“

Welch' starke, tröstende, ermutigende, hoffnungsvolle Worte schenkt uns das Lied von Klaus Peter Hertzsch (getextet 1989), das wir in Steffis Abschiedsgottesdienst sangen! Unsere Kaulsdorfer Gemeinde musste nach fast 11 Jahren Abschied nehmen von ihrer Pastorin Steffi Jawer, die uns eine so gute, engagierte, einfühlsame, ideenreiche Hirtin war...

Dieser Gottesdienst und die anschließende Abschiedsfeier in den KiTa-Räumen war so intensiv, vielfältig, bewegend, traurig und fröhlich zugleich - ja vielleicht genauso, wie es unsere Gemeinde ist... Unsere bunte, wunderbare, gesegnete Gemeinschaft: begleitet und bereichert seit 2013 durch Pfarrerin Steffi Jawer. So viel haben wir ihr zu verdanken und von so vielen wurde ihr gedankt: Die KiTa-Kinder, deren Morgenkreis Steffi so oft mit gestaltete, sangen ihr ein Lied und übergaben einen Korb voller Geschenke. Kantor Stefan Kircheis zog alle Register der Orgel zum Abschied, Kantorei und Posaunenchor gaben ihr Bestes und Superintendent Furian äußerte sehr anerkennende und lobende Worte für Steffi's Dienst in Kaulsdorf und ganz besonders seine Freude darüber, dass ja auch Schöneiche zum Kirchenkreis gehört...

Es gab Dankesworte des Hellersdorfer Amtskollegen, einen ökumenischen Abschiedsgruß aus St. Martin und die Vorstellung der Vakanzvertreterin Pfrn. Claudia Pfeiffer aus Biesdorf. Vorgänger im Amt Pfr. i. R. Klaus Petschelt schenkte Rosen und dankte insbesondere für Steffi's Unterstützung seines langjährigen Herzensanliegens Osteuropahilfe und Pfr. i. R. Werner Alze - als Mann für alle (Vertretungs-)Fälle - würdigte gemeinsam mit Kirchenmäuserich Kauli ihr vielfältiges Engagement, z.B. für die Umweltgruppe „Grüner Hahn“ und die Flüchtlingshilfe.

Sehr bewegend nahmen alle Mitglieder des Gemeindegemeinderates Abschied - mit Rosen und Umarmungen vor dem Altar und mit einem ganz besonderen Geschenk für unsere scheidende Pfarrerin: Sie durfte ihren bewährten und geliebten Dienstschreibtisch mitnehmen an ihre neue Wirkungsstätte nach Schöneiche - ganz sicher bleibt er für Steffi gefüllt mit vielen guten Erinnerungen an ihre Kaulsdorfer Jesuskirchengemeinde...

„Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid... er wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.“

Katrin Liebich



Danke Kaulsdorf!!!

Inzwischen sind die meisten Umzugskisten ausgepackt. Meine Familie und ich sind dabei, uns in Schöneiche einzuleben. Unvergessen ist mir der Abschiedstag in Erinnerung, den die Kaulsdorfer Gemeinde mir bereitet hat. An dieser Stelle sage ich von ganzem Herzen DANK!

Dankbar bin ich für die großartige Vorbereitung durch den Gemeindegemeinderat und das Kaulsdorfer Kirchenteam, für Musik und Gesang, für ein Blumenmeer samt roten Rosen, für Segen und persönliche Wünsche in Text und Liedform, für die herzhafteste Torte samt Widmung, für jeden einzelnen Kuchen und für so viel mehr. Dankbar bin ich vor allem, dass wir diesen Tag zusammen begehen konnten. Ich werde noch lange davon zehren.

Stellvertretend für all das zwinkert mir von meinem Schreibtisch das Logo der Kaulsdorfer Kirche entgegen und bewegt sich fröhlich ein kleines Segelboot in unserer neuen Küche. Beide erinnern mich an unsere kunterbunte kostbare Zeit, die ein wichtiger Teil meines Lebens bleiben wird.

Habt Dank, für diesen wundervollen Tag und all' die Jahre, die wir teilen durften.

Alles Liebe und Gottes reichen Segen, der Kaulsdorfer Gemeinde.

*Ihre und Eure ehemalige
Pfarrerin Steffi Jawer*



Aus der Geschichte unserer Kirche

Pfarrer Kaulsdorfs

„Berufen und bestellen wir gedachten Herrn Paul Karl Schacht ... zum ordentlichen Pfarrer und Seelsorger in Kaulsdorf, dergestalt und also, dass er der dortigen Gemeinde als Prediger und Seelsorger gehörig vorstehe, das Wort Gottes lauter und rein verkünde, die Jugend treu unterrichte, die Seelsorge fleißig treibe, ein gutes Bekenntnis auch mit einem guten Wandel vertrete und ziere und so sein Amt nach bestem Wissen und Gewissen führe...“ So heißt es in der Urkunde, mit der erstmals seit Jahrhunderten wieder ein evangelischer Pfarrer für die nunmehr selbstständige Kaulsdorfer Kirchengemeinde bestellt wurde. Erst Ende Juli 1907 hatte das Konsistorium die Trennung der pfarramtlichen Verbindung der ev. Kirchengemeinden Biesdorf und Kaulsdorf aufgehoben und in der Kirchengemeinde Kaulsdorf eine eigene Pfarrstelle errichtet.



Paul Karl Schacht wurde am 12. Oktober 1866 in Berlin-Luisenstadt geboren. Sein Vater, Dr. med. Anton Rudolph Schacht (1819 – 1882), stammte aus Ostpreußen und war katholisch. Seine Mutter, Charlotte Schacht-Bensch (1839 – 1920), dagegen kam aus einer evangelischen Familie. Das Ehepaar entschied sich schließlich dafür, die Kinder evangelisch zu erziehen. Und so wurde Paul Schacht in der Berliner St.-Jacobi-Kirche evangelisch getauft.

Seine Schulzeit absolvierte er am Luisenstädtischen Gymnasium, wo er auch sein Abitur machte. Am 29. September 1888 begann er das Theologiestudium an der Theologischen Fakultät der Berliner Universität. 1893 und 1895 legte er erfolgreich seine Examina ab. Es folgten Anstellungen als Seelsorger bei der „Berliner Arbeiterkolonie“ – einem protestantisch geprägten Wohltätigkeitsverein der Obdachlosenhilfe – und ab 1897 als Hilfsprediger in Wittenau. Am 25. März 1898 wurde Schacht ordiniert.

1900 – nach einer Probepredigt im „Saal der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zu Oderberg“ – erhielt Paul Schacht die Berufung zum Oderberger Pfarrer. Nach sieben Jahren in der Kleinstadt am Rand des Oder-

bruchs, suchten er und seine Frau Gertrud (1874–1964), mit der er seit 1898 verheiratet war, dann nach Veränderung.

Am 18. August 1907 predigte er in unserer Kirche und hielt einen Kinder/Jugendgottesdienst. Die eingangs zitierte Berufungsurkunde datiert vom 26. August 1907. Am 1. Oktober 1907 trat er schließlich sein Amt in Kaulsdorf an, das er bis zu seiner Pensionierung im Oktober 1933 ausüben sollte.

Der neue Pfarrer scheint schnell in seiner neuen Gemeinde „angekommen“ zu sein. Dabei kam ihm wohl zugute, dass er besonders den Kontakt zum einzelnen Gemeindeglied suchte, sich mit der „halben Gemeinde geduzt“ und gern und fröhlich gefeiert hat, wie sich eine Zeitzeugin später erinnern sollte. So ist es sein besonderes Verdienst, dass sich die junge Kirchengemeinde rasch ausformte und festigte.

In den 1920er Jahren entwickelte Pfarrer Schacht gemeinsam mit dem Gemeindecirchenrat (GKR) ein reges Gemeindeleben. Neben Gottesdiensten und Andachten fand das vor allem in den kirchlichen Vereinen, wie Evangelischer Frauenhilfe e.V., Maria-Martha-Verein, dem bereits 1913 gegründeten Kirchenchor, dem „Evangelischen Elternbund“ und dem „Evangelischen Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“ seinen Ausdruck. 1931 gründete sich die Jungmannschaft Kaulsdorf – ein Verein für Jungen im Alter von 9 bis über 14 Jahren – der Pfarrer Schacht als „2. Führer“ vorstand.

In Schachts Amtszeit fanden auch grundlegende Bauarbeiten an und um die Kirche statt, die bis heute „nachwirken“. So trieben er und der Gemeindecirchenrat große Umbauten unserer Kirche – u.a. die Hebung des Dachstuhles um 1,30 m, die prächtigen, hohen Glasfenster, die Vergrößerung des Innenraums, die Wiedereinrichtung der Sakristei, die Dinse-Orgel – voran. Die alte Dorfkirche, für die das Königl. Konsistorium am 30. November 1912 den Namen „Jesuskirche“ genehmigte, machten sie so zu einem Schmuckstück. Das blieb auch höheren Orten nicht unbemerkt. Noch vor der Einweihung der Kirche nach der Umgestaltung am 8. Dezember 1912 hatte am 25. November 1912 „Seine Majestät der Kaiser und König... mittels Allerhöchstem Erlasses... dem Pfarrer Paul Schacht in Kaulsdorf, Kreis Niederbarnim, den Hohen Adlerorden vierter Klasse... zu verleihen geruht“. Übrigens wurden in diesem Zusammenhang auch der Patronatsälteste Hermann Schmidt und der Kirchenälteste Karl Bausdorf sowie der Maurerpolier Wilhelm Vieregk mit Orden und Ehrenzeichen dekoriert.

Fortsetzung folgt

Volkmar Hänel

Aus der Arbeit des GKR

Nachdem unsere Pfarrerin, Steffi Jawer, die Gemeinde im Januar verlassen hat und Frau Claudia Pfeiffer ab Februar als Vakanzvertretung eingesetzt wurde, besteht die Arbeit des GKR gegenwärtig im Wesentlichen aus der weiteren Organisation des „normalen“ Gemeindelebens. Dazu wurde innerhalb des GKR ein geschäftsführender Ausschuss gebildet, der aus Ute Beyer, Dr. Henning Schröder und Prof. Dr. Timo Ulrichs besteht.

Mit dem Schwerpunkt der Organisation des Gemeindelebens fand auch die GKR-Klausur im Februar in Meißen statt. Im Fokus stand insbesondere die Absicherung der wöchentlichen Gottesdienste, die uns bereits zu großen Teilen gelungen ist. Weiterhin wurde mit der Planung des Sommerfestes der Gemeinde am 7. 7. 2024 begonnen.

In den Monaten Dezember bis Februar wurden diverse Beschlüsse in verschiedenen Bereichen des Gemeindelebens verabschiedet. Die wichtigsten seien hier genannt:

- » Bildung des geschäftsführenden Ausschusses
- » Verabschiedung des Haushaltsplans 2024
- » Beschluss über die Bestellung der Wirtschaftler der Gemeinde (Gottfried Kirchner und Heiderose Lange)
- » Ausschreibung einer weiteren Stelle für die KiTA

Auf die im Amtsblatt der EKBO veröffentlichte Ausschreibung unserer Pfarrstelle ist bisher noch keine erfolgsversprechende Bewerbung eingegangen, so dass eine weitere Ausschreibungsrunde mit dem Konsistorium vereinbart wurde.

Außerdem fanden im Februar noch zwei traurige Ereignisse statt. In Rüdersdorf wurde unser langjähriger Pfarrer Martin Brüning, der Ende Januar verstorben war, unter großer Anteilnahme aus unserer Gemeinde beerdigt.

Weiterhin erfolgte die Beerdigung von Frau Monika Schulze, die jahrelang die Leitung unseres Kindergartens verantwortet hat und vielen Gemeindegliedern als „Tante Monika“ in Erinnerung ist.

Gottfried Kirchner

Gottesdienst am Sonntag Kantate

Diakoniesonntag / Mitwirkung der Kantorei

Sonntag, 28. April 2024, 09.30 Uhr

Jesuskirche

Pfarrerin Claudia Pfeiffer

In diesem Gottesdienst erinnern wir an unsere Verstorbenen:

Pfarrer i.R. Martin Brüning und
Monika Ingrid Schulze,

die ehemalige Leiterin unserer KiTA

Aus dem Gemeindeleben – Ankündigungen

„Stilles Gedenken“

Am Samstag, dem 27. Januar 2024, beteiligten wir uns als Kaulsdorfer Kirchengemeinde am „Stillen Gedenken“, welches das „Bündnis für Demokratie und Toleranz am Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf“ an verschiedenen Orten des Stadtbezirkes organisierte. Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrationslager Auschwitz durch die Rote Armee befreit. Seit 1996 ist dieses Datum offiziell »Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus«. Ungefähr 30 Menschen versammelten sich zum Erinnern am „Heinrich-Grüber-Denkmal“ an der Jesuskirche.

Propst Heinrich Grüber war von 1934 bis 1945 in unserer Kirchengemeinde Pfarrer und Mitglied der Bekennenden Kirche. Er begann hier Hilfsaktionen für jüdische Mitbürger, die zur Gründung des „Büros Grüber“ führten. 1940 wird Heinrich Grüber festgenommen und in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Dachau inhaftiert.



Katrin Grüber, eine Enkeltochter von Heinrich Grüber, erzählte uns etwas über das Wirken ihres Großvaters. Wir entzündeten Teelichter und gedachten aller durch die Nazis ermordeten Menschen. Musikalisch wurde das Gedenken durch zwei Posaunisten gestaltet, die jüdische Melodien, teils auch zum Mitsingen, spielten.



Mögen wir aus dieser Erinnerung heraus allem Antisemitismus und aller Menschenfeindlichkeit heute in unserem Land entgegenreten!

Ute Beyer



„Ansprechbar sein und das Gemeindeglied auf Kurs halten“

... lautet die Überschrift, unter welcher der Gemeindegliederrat auf seiner Klausur in Meißen einen Tag lang über die Fragen zur Vakanz-Zeit (so nennt man eine Zeit ohne Pfarrperson) nachgedacht hat.



Der GKR hat alle Termine und Themen bis zu den Sommerferien bedacht und Verantwortlichkeiten festgelegt. Für jeden Gemeindegliedkreis, jede/n haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeitenden wurde eine Ansprechperson im GKR benannt. Diese meldet sich bei den Mitarbeitenden, hält Kontakt und steht für Fragen und Sorgen zur Verfügung und hilft, Dinge zu klären oder in den GKR zu vermitteln. Außerdem hat der GKR auch darüber nachgedacht, wie die Suche nach einer neuen Pfarrperson unterstützt werden kann bzw. welche Wege uns zusätzlich offenstehen. Am Ende des Tages wurden die Dinge mit Pfarrerin Pfeiffer besprochen und offene Fragen mit ihr geklärt. Wir sind sehr froh über die freundliche und unterstützende Zusammenarbeit! Sollte es Fragen geben, können Sie sich gern über das Kirchenbüro (buero@kirche-kaulsdorf.de) an den GKR wenden. Dort liegt auch die Liste der Ansprechpersonen.

Zum Schluss: Wir freuen uns über jede und jeden, die/der mit helfender Hand, Ideen

und Initiativen mithilft, dass wir diese Zeit gut miteinander gestalten können. Und uns allen hilft ein freundlicher und wertschätzender Blick auf das gemeinsame Tun, auch wenn mal nicht alles rund läuft.

Susanne Kschenka

Feier der Osternacht mit Abendmahl

Sonntag, 31. März, 05.00 Uhr
Jesuskirche
Vorbereitungsteam

Familiengottesdienst am Ostersonntag

mit Agapemahl und Kinderchor
31. März, 09.30 Uhr
Jesuskirche
Pfarrerinnen Claudia Pfeiffer und Team

Gottesdienst am Sonntag Jubilate

- 30 Jahre Ukraine-Hilfe -
Sonntag, 21. April, 09.30 Uhr
Jesuskirche
Osteuropakreis mit
Pfarrer i.R. Klaus Petschelt
Wir feiern diesen Gottesdienst mit
Gästen aus unserer Partnergemeinde
St. Anna in Lviv (Ukraine)

Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt

mit Taufe
Donnerstag, 9. Mai, 09.30 Uhr
Kirchwiese
Vikarin Vera Hahn

Konfirmationsgottesdienst am Pfingstsonntag

Sonntag, 19. Mai, 10.00 Uhr
mit Kindergottesdienst
Jesuskirche
Pfarrerinnen Claudia Pfeiffer und
Diakon Holger Stassen

Liebe Gemeinde,

nun hat der Frühling begonnen und unsere fünf älteren Konfis steuern auf Pfingsten und auf ihre Konfirmation zu. Zwei Jahre haben wir miteinander gearbeitet und die wesentlichen Themen zum christlichen Glauben bearbeitet.

In den letzten Wochen haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir mit unseren fünf Sinnen die Jesus-Kirche und den Konfirmandenunterricht wahrnehmen können...

Sehen: Wir sehen die Kirche mit Altar, Orgel und bunten Fenstern. Wir sehen junge und ältere Menschen. Im Konfi sehen wir Stifte, Bilder, unsere Bibeln, andere Konfis und Kerzenlicht.

Riechen: In der Kirche riechen wir die Gesangbücher, den Eigengeruch des Gebäudes und Kerzen. Wir riechen im Konfi Knete, Tee und manchmal Essen.

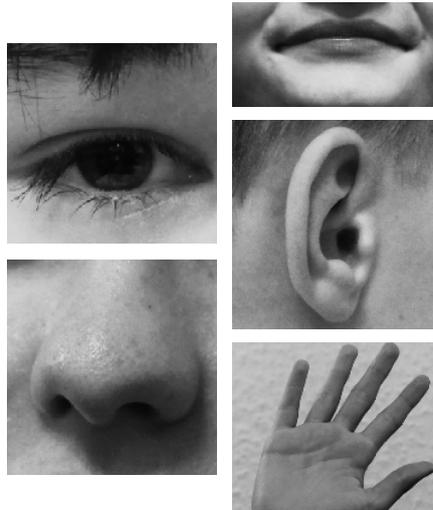
Schmecken: Wir schmecken in der Kirche das Abendmahl, Suppen beim Gemeindefest und Martinshörnchen. Im Konfi gibt es auch

mal Kekse oder Kuchen und immer Getränke.

Hören: In der Kirche hören wir die Orgel, Predigtworte, Gebete und Gesang. Häufig hören wir die Glocken. Im Konfi begleiten uns Psalmen, Texte, Gespräche und Diskussionen.

Fühlen: Wir fühlen in der Kirche die alten Bänke und kühle Temperaturen.

Im Konfi-Raum spüren wir den Moderationsball, die gemütlichen Sofas und immer eine friedliche Atmosphäre.



Aus Datenschutzgründen
erscheinen die
Konfirmand:innen
nur in der Druckausgabe!

KonfirmandInnen im Planetarium

Liebe Gemeinde, der Konfirmandenunterricht in Kaulsdorf ist nicht nur das regelmäßige wöchentliche Treffen im Gemeindehaus. Ab und zu darf es auch ein Projekt oder einen Ausflug geben. In der nun weit zurückliegenden Adventszeit haben wir uns mit den Themen Weihnachten, Geburt Jesu und den entsprechenden Texten in der Bibel beschäftigt. An einem Mittwoch nutzten wir wieder einmal ein Angebot vom Planetarium und machten uns auf „die Suche nach dem Stern von Bethlehem“.

In diesem Jahr fuhren 6 KonfirmandInnen zum Zeiss-Großplanetarium im Prenzlauer Berg und besuchten dort eine Vorstellung, wo neben den biblischen Texten von Matthäus und Lukas auch wissenschaftliche Aspekte beleuchtet wurden. Was sahen die weisen Männer aus dem Morgenland? Viele mögliche Theorien wurden beleuchtet und eine Himmelserscheinung wurde genauer betrachtet. In den Jahren 7-4 vor unserer Zeitrechnung haben sich zwei Planeten am Himmel merkwürdig auffällig bewegt und das war offensichtlich Grund genug, dass sich die Sterndeuter aus Babylon auf den weiten Weg nach Bethlehem gemacht haben. Nach ihrer Deutung musste im jüdischen Land ein neuer König geboren sein.

Es ist immer wieder erstaunlich, nicht nur für Konfis, wie sich unsere alten Texte mit wissenschaftlichen Erkenntnissen decken und doch auch Spielraum für Interpretation und Glauben lassen.

Ich wünsche uns allen einen schönen Frühlingsstart.

Holger Stassen

Die Kinderkirche in Kaulsdorf

Immer dienstags sieht man die Kinder in Richtung Kirche gehen. Sie kommen zur Kinderkirche. Dieses Angebot für alle Kinder, die in unserer Gemeinde leben, wird gut angenommen.

Nach dem anstrengenden Schultag ist dieses Treffen für sie entspannend und ausgleichend. Es ist keine Leistung gefragt und auch keine Konkurrenz innerhalb der Gruppe. Im Vordergrund steht das einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen. Wir spielen zusammen oder setzen den Inhalt einer biblischen Erzählung kreativ um. Dabei ergibt sich oft auch ein Gespräch über die momentane Situation oder über Fragen, die die Kinder beschäftigen. Frau Höhne, die diese Arbeit ehrenamtlich begleitet, ist eine große Hilfe, damit jedes Kind auch wahrgenommen werden kann.

Die Zusammenlegung der Christenlehregruppen zur Kinderkirche hat sich gelohnt.

Simona Behrendt

Den Jugendlichen ist es wichtig, in der Konfirmation ihre Taufe zu bestätigen. Wichtig ist ihnen auch das Dazugehören zu einer christlichen großen Gemeinschaft, die Familien-Tradition fortzuführen und bewusst ihren Glauben zu bekennen.

Aus Datenschutzgründen
erscheinen die
Konfirmand:innen
nur in der Druckausgabe!

Liebe

Kirchengemeinde,

gern möchte ich mich auch bei Ihnen vorstellen. Mein Name ist **Doreen Tondeur**, ich bin 34 Jahre alt und Mama eines siebenjährigen Schulkindes. Ich unterstütze seit Februar das Team des evangelischen Kindergartens.



Ich bin selbst im Kindergarten gewesen, als dieser noch im Gemeindehaus war, und habe während meiner Ausbildung hier im mittlerweile neuen Kindergarten ein Praktikum absolviert.

Ich arbeite bereits seit über acht Jahren als staatlich anerkannte Erzieherin und habe 2018 meine Fortbildung zum Integrations-erzieher abgeschlossen.

Meine Freizeit verbringe ich gern mit der Familie in der Natur. Ich schwinge aber auch gern den Kochlöffel oder die Nähmaschine oder lese ein gutes Buch.

Es ist für mich eine große Freude, Kinder ein Stück ihres Lebensweges begleiten zu dürfen, denn was sagte schon Leo Tolstoj: „Man kann ohne Liebe Holz hacken, Ziegel formen und Eisen schmieden, aber man sollte nie ohne Liebe mit Menschen umgehen.“

Kirchenmusik – Überregionales



Kirchenmusik

- auf einen Blick -

Informationen auch im Internet
www.kirche-kaulsdorf.de

Jesuskirche

Gründonnerstag, 28. März, 19.30 Uhr

Musikalische Andacht mit Abendmahl

Passions-Choräle von J. S. Bach
gespielt von Kaulsdorf Brass

Gemeindehaus

Sonntag, 14. April, 11.00 Uhr

Café Classic

Eine „gute halbe Stunde“ Musik
Eintritt frei (Spenden willkommen)

Jesuskirche

Sonntag, 28. April, 9.30 Uhr

Kantorei im Gottesdienst

am Sonntag „Kantate“,
Leitung: Stefan Kircheis

Jesuskirche

Sonntag, 7. Juli, ab 14.00 Uhr

Musical „Daniel“

von Gerd-Peter Münden
(Auftakt zum Sommerfest
der Gemeinde)

Veröffentlichung der Forschung zu sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evange- lischen Kirche und Diakonie in Deutschland (ForuM-Studie)

Am 25. Januar 2024 wurde die ForuM-Studie der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Studie ist ein breit angelegtes wissenschaftliches Forschungsprojekt. Es waren verschiedene Universitäten und Institute mit den Fachbereichen Soziale Arbeit, Geschichts- und Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie, forensische Psychiatrie, Sexualwissenschaft, Kriminologie beteiligt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben unabhängig von Kirche und Diakonie gearbeitet. Die evangelische Kirche mit ihren 20 Landeskirchen finanzierte das Projekt. Die Forschenden fanden Hinweise auf mindestens 2.225 Betroffene sexualisierter Gewalt oder ande-

rer Missbrauchsformen und 1.225 mutmaßliche Täter, die tatsächliche Zahl der Betroffenen dürfte nach der Einschätzung deutlich höher liegen.

Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel schreibt zur Studie in einem Brief an die Kirchengemeinden:

„Es ist klar: Dieser Abschlussbericht bedeutet nach mehrjähriger Forschungsarbeit einen Einschnitt in unserer kirchlichen Arbeit. Was berichtet wurde und offen zutage liegt, stellt eine Zäsur dar. Dem systemischen Versagen der Evangelischen Kirche ist der Spiegel vorgehalten worden. Das ist eine sicherlich bleibende Erschütterung für alle Menschen, die in dieser Kirche, in den Gemeinden, aber auch auf allen anderen Ebenen Leitungsverantwortung tragen... Noch etwas ist deutlich geworden: Ohne die Menschen, die Furchtbares erlitten haben, wären wir heute in der Aufarbeitung längst nicht so weit. Sie haben Mut gefunden, sich zu melden und sich zu äußern. Sie haben dabei aber auch sehr verletzende Erfahrungen gemacht: Sie wurden nicht selten zum Verstummen gebracht. Es wurde ihnen nicht geglaubt. Wie schwerwiegend die Auswirkungen solcher Erfahrungen sind, lässt sich auf den über 800 Seiten der Studie ersehen.“

Für uns als Kirche stellen sich jetzt viele Fragen: Sind Menschen auch in unserer Nähe betroffen? Wie können Geschehnisse aufgearbeitet werden? Welche Veränderungen müssen in Gang gesetzt werden zum Schutz der Menschen, die uns in unserer kirchlichen Arbeit anvertraut sind? Wie können wir das Vertrauen in unsere Kirche wieder aufbauen, das bei etlichen Menschen so sehr in Frage gestellt ist?

Wenn Sie Fragen oder Rückmeldungen zur ForuM-Studie an die landeskirchliche Ebene haben, wenden Sie sich an die Beauftragte für den Umgang mit sexualisierter Gewalt, **Frau Marion Eckerland**
m.eckerland@ekbo.de
Tel: 03024344-423

Den gesamten Abschlussbericht sowie eine Zusammenfassung zur ForuM-Studie finden Sie auf dieser Seite:

<https://www.forum-studie.de>

Susanne Kschenka

Ökumenischer Gottesdienst

am Pfingstmontag

Montag, 20. Mai, 11.00 Uhr

Gemeindezentrum Hellersdorf

Glauchauer Straße 7

Pfarrer Nico Vajen und

Pfarrer Ringo Effenberger

anschließend gemeinsames Mittagessen

Danksagung

„In deine Hände befehle ich meinen Geist,
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.“

Psalm 31,6

Unseren herzlichen Dank, all jenen, die uns nach dem plötzlichen Tod von Martin Brüning mit ihrem Mitgefühl, ihrer Hilfsbereitschaft und Fürsorge beigestanden haben.

Das hat uns in der Gewissheit bestärkt, dass Martin Brüning in den Herzen vieler Menschen einen bleibenden Eindruck hinterlassen und uns in unserer Zuversicht gestärkt hat, dass es in Zukunft hoffnungsvoll und froh weitergehen wird.

Im Namen aller Angehörigen:

Gilbert Brüning

Amtshandlungen

Aus

Datenschutzgründen

erscheinen die

Amtshandlungen

nur in der

Druckausgabe!

Spendenkonto

Berliner Sparkasse

IBAN DE63 1005 0000 0190 6897 65

BIC BELADEBEXXX

Empfänger:

Ev. Kirchenkreis Berlin Süd-Ost

Verwendungszweck:

RT 113 Kaulsdorf, Zweck und Name

Impressum

Die Gemeindezeitung der Ev. Kirchengemeinde Berlin-Kaulsdorf wird herausgegeben vom Gemeindegemeinderat.

Redaktionsschluss: 11. März 2024

Redaktion:

Ute Beyer, Heiderose Lange, Susanne Kschenka,
Michael Schwalbe, Claudia Zühlke

Bildquellennachweis:

Titelseite: Caspar David Friedrich: Ostermorgen;
www.verlagambirnach.de; Behrendt; Petschelt;

Stassen; Strauß; Tondeur; privat

Gestaltung: Michael Schwalbe, www.kululu.de

Gedruckt auf LumiSilk, FSC und PEFC zertifiziert,
aus nachhaltiger Waldwirtschaft hergestellt

Gottesdienste · Gruppen · Anschriften

April	01.04.	Ostermontag	09.30 Uhr	Pfrn. Pfeiffer
	07.04.	Quasimodogeniti	09.30 Uhr	Theologiestudent J. Trodler
	09.04.	Friedensandacht	19.00 Uhr	
	14.04.	Misericordias Domini / KiGD	09.30 Uhr	Pfr. Köhler <i>anschl. café classic</i>
	21.04.	Jubilate	09.30 Uhr	Pfr. i. R. Petschelt und Osteuropakreis
	28.04.	Kantate / A Diakonischer GD	09.30 Uhr	Pfrn. Pfeiffer <i>mit Kantorei</i>

Mai	05.05.	Rogate	09.30 Uhr	Theologiestudent J. Trodler
	09.05.	Christi Himmelfahrt / T GD im Freien	09.30 Uhr	Vikarin Hahn
	12.05.	Exaudi	09.30 Uhr	Pfrn. Pfeiffer
	14.05.	Friedensandacht	19.00 Uhr	
	19.05.	Pfingstsonntag Konfirmation	10.00 Uhr	Pfrn. Pfeiffer Diakon Stassen
	20.05.	Pfingstmontag Reg. Ökum. GD in der KG Hellersdorf	11.00 Uhr	<i>Kein GD in Kaulsdorf</i>
	26.05.	Trinitatis	09.30 Uhr	Pfrn. Pfeiffer

Juni	02.06.	1. So. nach Trinitatis	09.30 Uhr	Pfr. i. R. Alze
	09.06.	2. So. nach Trinitatis / KiGD	09.30 Uhr	Pfrn. Pfeiffer
	11.06.	Friedensandacht	19.00 Uhr	
	16.06.	3. So. nach Trinitatis / A	09.30 Uhr	Pfrn. Pfeiffer
	23.06.	4. So. nach Trinitatis	09.30 Uhr	Landessingwart i.R. Kirchbaum
	30.06.	5. So. nach Trinitatis	09.30 Uhr	Pfrn. Pfeiffer

A = Abendmahlgottesdienst, FGD = Familiengottesdienst, KiGD = Kindergottesdienst, T = Taufe

Unsere Kreise

- Posaunenchor:** Montag 19.00 Uhr
- Kinder- und Jugendchöre:** Proben im Gemeindehaus
1. – 3. Klasse, Mittwoch 16.00 – 16.35 Uhr
4. – 6. Klasse, Mittwoch 17.00 – 17.40 Uhr
ab 7. Klasse, Mittwoch 18.00 – 18.45 Uhr } *außer in den Schulferien*
- Kantorei:** Donnerstag 19.30 Uhr
- Seniorenringkreis:** Jeweils freitags: 12. April, 10. Mai, 14. Juni
jeweils von 10–11 Uhr
Gabriela Thoms, Kontakt über Gemeindebüro
- Kaulsdorfer Gesprächsabend:** i.d.R. am letzten Freitag des Monats im Gemeinderaum
Dorfstraße 12, Auskünfte über das Gemeindebüro
Ansprechpartnerin Monika Westerwelle
- Hauskreis Süd:** Kontakt über Pfr. i. R. Petschelt
- Diakoniekreis:** Treffen nach Vereinbarung, freitags 15.00 Uhr
- Seniorenkreis:** monatlich, jeweils donnerstags, 14.30 Uhr
4. April, 18. April, 2. Mai, 16. Mai, 30. Mai, 13. Juni, 27. Juni
- Malgruppe:** Jeweils donnerstags: 11.1., 25.1., 08.2., 22.2., 07.3., 21.3.
von 15–18 Uhr
- Frauenfrühstück:** jeden 1. Mittwoch im Monat ab 9.30 Uhr
Kontakt über Frau Jacobi, Tel. 56400723
- Umweltgruppe:** Kontakt über Dr. H. Schröder, gkr-vorsitz@kirche-kaulsdorf.de
- Osteuropahilfe:** Kontakt über Detlev Strauß, detlev.strauss@gmx.net

Kinderkirche

(außer in den Schulferien)

Dienstag 15.30 – 17.15 Uhr
Alle Kinder der 1. – 6. Klasse sind herzlich eingeladen.

Konfirmandenunterricht

(außer in den Schulferien)

Donnerstag Gruppe I 16.30 – 17.30 Uhr
Gruppe II 17.45 – 18.45 Uhr

Junge Gemeinden

JungeJunge Gemeinde (ab 9 Jahre):

Montag 16.15 – 17.15 Uhr

Junge Gemeinde (ab 14 Jahre):

Montag 18.00 – 20.00 Uhr

Ansprechpartner: Holger Stassen

diakon@kirche-kaulsdorf.de

Anschriften und Sprechzeiten

Gemeindebüro: Ulrike Strauß,
Angelika Fleischmann

Dorfstraße 12, 12621 Berlin

Telefon 5677233, Fax 5660788

buer@kirche-kaulsdorf.de

www.kirche-kaulsdorf.de

Öffnungszeiten:

Montag geschlossen

Dienstag 11.00–12.00 und 16.00–18.00 Uhr

Mittwoch geschlossen

Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr

Freitag geschlossen

(an den Schließtagen 09.00 – 10.30 Uhr

Telefonsprechstunde)

PfarrerIn (Vakanzverwaltung):

Claudia Pfeiffer

c.pfeiffer@kirche-kaulsdorf.de

Kantor: Stefan Kircheis

Telefon 55643362

kantorat@kirche-kaulsdorf.de

Katechetin: Simona Behrendt

Telefon 0176 47370420

s.behrendt@kkl.ios.de

Jugendmitarbeiter: Diakon Holger Stassen

Telefon über Gemeindebüro: 5677233

diakon@kirche-kaulsdorf.de

Haus- und Kirchwart: Dirk Höhne

hausmeister@kirche-kaulsdorf.de

Evangelischer Kindergarten

Leiterin: Astrid Zepernick

Telefon 5678880

Dorfstraße 12A, 12621 Berlin

kita@kirche-kaulsdorf.de